

# Ist die Demokratie in Gefahr?

SPD-Politiker Franz Maget spricht über den „Arabischen Frühling“

**Eggenfelden.** Es war ein ebenso kurzweiliger, wie informativer Abend: Fabian Gruber, Vorstandsmitglied der Kreis-SPD sowie der Niederbayern-Jusos, war es gelungen, den bekannten SPD-Landespolitiker Franz Maget nach Eggenfelden zu holen.

Maget hatte sich nach dem Ende seiner Politik-Karriere erfolgreich um eine Position als Sozialreferent bei einer deutschen Botschaft beworben. Eingesetzt war er drei Jahre lang als Sozialreferent an der deutschen Botschaft in Tunis.

Franz Maget ist ein „aufrechter Demokrat, der zu seiner politischen Überzeugung steht“, so begrüßte Fabian Gruber den prominenten Gast im Wintergarten des Restaurants „SaRa“. Von 2016 bis 2018 hat Franz Maget die Aufgabe des Sozialreferenten an der Deutschen Botschaft in Tunis und in Kairo übernommen. „Dabei geht es darum, die junge Demokratie in Tunesien zu stärken und die Organisationen der Zivilgesellschaft zu ermutigen. Insbesondere sollen weitere Brücken zwischen Tunesien und Deutschland geschlagen werden“, bestätigte Franz Maget in dem Gespräch, dass er im Stil einer Talkshow mit Fabian Gruber führte.

Franz Maget schilderte eindrucksvoll den Vorfall, der ihn letztendlich dazu bewegt hatte, sich intensiv mit den arabischen Ländern und insbesondere auch mit dem „Arabischen Frühling“ zu befassen. Im Dezember 2010 löste die Selbstverbrennung eines jungen Gemüsehändlers in der tunesischen Kleinstadt Sidi Bouzid diesen sogenannten Arabischen Frühling aus. In dessen Folge stürzten die Diktatoren in Tunesien und Ägypten und es kam zu Unruhen und Massenprotesten in der gesamten arabischen Welt.



Mit einer bienenfreundlich bepflanzten Blumenschale bedankte sich Fabian Gruber beim ehemaligen SPD-Fraktionschef Franz Maget. – F.: hl

sien und Ägypten und es kam zu Unruhen und Massenprotesten in der gesamten arabischen Welt.

„Libyen wurde, nach dem militärischen Eingreifen des Westens, zu einem gescheiterten Staat, in Syrien und im Jemen begannen Bürgerkriege, die bis heute andauern und sich längst zu einer humanitären Katastrophe entwickelt haben“, erinnerte Maget und fügte hinzu: „So ist die islamisch-arabische Welt zur größten Krisenregion der Erde geworden – und sie befindet sich unmittelbar vor der Haustür Europas.“

Im Gespräch mit Fabian Gruber stellte Maget auch eine deutliche Prognose: „Nordafrika und der Nahe Osten werden auch in den nächsten Jahren eine Krisenregion bleiben, weitere gewalttätige Konflikte zeichnen sich bereits ab und die Auswirkungen des Klimawandels und der Corona-Pandemie werden die Probleme noch weiter verschärfen.“

Tunesien sei allerdings die Ausnahme: hier habe man den Diktator zur Aufgabe zwingen können, „die Menschen hier haben erlebt, was sie erreichen können“, so Ma-

get, der die Thematik in einem viel beachteten Buch untersucht hat.

Im Gespräch mit Fabian Gruber ging es dann aber auch um die Demokratie als Grundpfeiler der Politik. Und hier gestand Maget zu, dass aktuell immer mehr Staaten der Welt sich von der Demokratie entfernen. „China ist ein gutes Beispiel dafür, dass man auch ganz ohne Demokratie erfolgreich und ein riesiges Volk zufrieden halten kann“, hielt er fest. In ganz Afrika gäbe es fast gar keine Demokratie mehr, in Ungarn oder auch in einem Amerika unter Trump könnte die Demokratie auch unter die Räder kommen.

„Die Demokratie braucht wieder mehr Zustimmung in der Bevölkerung“, hielt Maget fest und er stimmte Fabian Gruber zu, als der forderte, dass die Politik wieder mehr Respekt vor den Menschen zeigen müsse. Ohnehin, so Maget, könne man die Demokratie nicht einfach durch ein Kreuz auf dem Wahlzettel auf ein Parlament delegieren: „Demokratie muss jeden Tag neu gelebt werden, nicht nur von Politikern, sondern von allen Bürgerinnen und Bürgern“, forderten Gruber und Maget übereinstimmend. – hl